



QR-Code scannen, um die Webseite des Franziskuskreises zu öffnen

www.franziskuskreis.de
Kontakt: 02722-52676 (Heike Rawe)

Liebe Leserinnen und Leser!

Der November ist gemeinhin ein trüber, melancholischer Monat. Vielleicht konzentrieren sich deshalb dort die Gedenktage für die Toten, wie Volkstrauertag, Totensonntag und Allerseelen. Trotzdem scheint der Tod nicht zu unserer Lebenswelt zu gehören. „Forever young“, so kommt uns das Leitbild ewiger Jugend in der Werbung entgegen. Gleichzeitig stellen wir fest, dass viele Menschen sehr lange sterben und immer mehr Menschen daher den Wunsch haben selber über ihr Ende zu bestimmen. Deshalb ist die breite Diskussion in Politik und Gesellschaft über das Sterben-Können, das Sterben-Lassen und Hilfe beim Sterben so wichtig.

Pax et bonum Pace e bene Ihr Thomas Griese
für den **Franziskuskreis Attorn**

Termine

Wortgottesdienst

Samstags in der Kapelle des Seniorenhauses St. Liborius

→ **28. November** um **18:00 Uhr**

San Damiano-Kreis (offener Bibelgesprächskreis)

Freitags um 20:00 Uhr

→ **6. November** bei Fam. Griese Hinter der Kirche 8 in Elspe
Auskunft über Fahrgemeinschaften: Heike Rawe, Tel. 02722/52676.

Jahrestreffen am Sonntag, 15. November

Wir treffen uns um 15.00 Uhr im Pfarrheim, um Rückschau auf das vergangene Jahr zu halten und dann gemeinsam auf den Advent und das neue Jahr zu blicken. Wünsche für die Tagesordnung richtet bitte an das Leitungsteam. Kuchen im Gepäck hat sich bewährt und ist wie immer sehr willkommen!

Franziskanisches Wochenende

vom 20. bis zum 22. November im Franziskanerkloster Rheda-Wiedenbrück. **Bitte anmelden bis zum 6.11.2015!**

Perspektiven

„Kann man das Sterben lernen?“ fragte Prof. Heribert Niederschlag in seinem Vortrag im Rahmen des Hospiz-Forums in Lennestadt der mich gelockt hat, mich mit dem Leben und Sterben auseinanderzusetzen und einen franziskanischen Blick darauf zu werfen.

Die moderne Sterbeforschung stellt fest, dass sich die Berichte vieler Menschen mit Nah-Tod-Erfahrung aus allen Religionen und Gesellschaften gleichen. Sie berichten alle, dass ihr Leben im Angesicht des nahen Todes an ihnen vorübergezogen sei und sie die Erkenntnis gehabt hätten, wie ihr Leben war und wie es hätte sein können. Hieraus lässt sich ableiten, dass wir mit einem Auftrag in die Welt kommen, den wir erkennen und umsetzen sollen.

Die Erkenntnis über das Gelingen des eigenen Lebens kann schmerzhaft sein, aber wir Christen glauben, dass uns ein liebender Gott dabei behilflich ist, diese Erkenntnis zu tragen und auch zu ertragen. Dieser Weg erfordert es, die Erkenntnis annehmen zu können und hindurch zu gehen. Hierfür kann die Gestaltung des Lebens in der zweiten Lebenshälfte hilfreich sein. Die „ars moriendi“ (Kunst des Sterbens) wird dann zu einer „ars vivendi“ (Kunst des Lebens).

Es gilt zu erst das Loslassen zu lernen. Die Befreiung vom „Wohstandsmüll“ in physischer und psychischer Sicht ist das Übungsfeld hierfür. Wovon kann ich mich trennen, was brauche ich noch eingedenk der Erkenntnis, dass das letzte Hemd keine Taschen mehr hat? Habe ich noch Gesprächsbedarf mit Menschen, was liegt mir auf der Seele? Ein frühzeitiges Gespräch macht frei. Und für Gespräche, die ich nicht oder nicht mehr führen kann, gelingt ja vielleicht auch ein neuer Blick auf das Sakrament der Buße, welches mir persönlich sehr fremd geworden ist.

Hilfreich sind auch bewusste Phasen der Ruhe in Form von Gebet, Auszeit, Kontemplation oder wie auch immer verschiedene Menschen diese Zeit benennen. Vielleicht ist in Zeiten der unbegrenzten Erreichbarkeit das einfache zeitweise Abschalten des Handys ein Anfang, Inseln der Ruhe zu schaffen. Der dritte Baustein dieser „Kunst des Lebens“ ist ein entschiedenes Leben. Dieses gelingt, wenn ich mich auf die Suche mache, meinen Auftrag zu erkennen und zu leben. Diese Erkenntnis kann mir niemand sagen oder gar erklären.

(→ Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Perspektiven

[...] Bei der Suche hilft allein darauf zu horchen, was mein Herz mir sagt und als franziskanisch geprägter Mensch glaube ich auch, dass ein Blick in die Natur mir bei der Suche behilflich sein kann. Denn alle Wesen in der Natur weisen auf den Schöpfer, der durch sie zu mir sprechen kann. Eine 24-Stunden-Zeit an einem festen Platz im Wald im Rahmen eines Männerwochenendes, nur ausgestattet mit einer Plane, Isomatte und Schlafsack sowie genügend Wasser hat mir diese Möglichkeit eindrucksvoll bestätigt. Für ein entschiedenes Leben braucht es die lebenslange Freiheit und den Mut der Suche in der „breiten Welt“, die die Maus in Kafkas Fabel so fürchtet. Die Mauern sind dabei so verführerisch, denn sie stehen für die Menschen, die uns sagen, was „man“ machen muss. Aber nur wenn ich mich bis zum Schluss der Freiheit aussetze, kann ich mein Leben immer wieder neu gestalten und weil jeder Neuanfang den Abschied, den Tod von etwas Altem bedeutet, ist diese Entschiedenheit des Lebens ein Übungsweg für den letzten Tod.

Vielleicht habe ich dann an meinem Lebensende die gleiche Gelassenheit wie mein 78-jähriger Vater, der nach langen Jahren im Ausland mit mir nochmal einen Spaziergang an die Plätze seiner Jugend gemacht und davon erzählt hat und gelassen sagen konnte: „Time is over“.

Thomas Griese

Impuls

Die Angst vor dem Tod
Hält uns nicht vom Sterben,
sondern vom Leben ab.

Autorin unbekannt

„Ach“, sagte die Maus, „die Welt wird enger mit jedem Tag. Zuerst war sie so breit, daß ich Angst hatte, ich lief weiter und war glücklich, daß ich endlich rechts und links in der Ferne Mauern sah, aber diese langen Mauern eilen so schnell aufeinander zu, daß ich schon im letzten Zimmer bin, und dort im Winkel steht die Falle, in die ich laufe.“
– „Du mußt nur die Laufrichtung ändern“, sagte die Katze und fraß sie.